

## Zur Kriegslage

Deutsche Teilangriffe im Westen. Von Nieuport bis Albert. Zwischen Somme und Dize. Die Kämpfe um Vimy-Neuville. Bei St. Laurent und Frise. Die strategische Bedeutung des Abschnittes Dompierre-Fay. In den Vogesen. Kara Burun. Die Russen in Armenien und Persien. Percy Lake bei Kut-el-Amara.

Drei Ereignisse von Bedeutung haben seit Samstag zur Kennzeichnung der Kriegslage beigetragen. Während im Osten die russische Offensive noch nicht wieder zu Atem gekommen ist und auf dem Balkan die österreichisch-bulgarische Vorrüstung in Albanien zwar bis vor die Tore Durazzos und ins Becken von Berat und nach Gusinje gelangt ist, aber zu einer entscheidenden Berührung mit serbisch-italienischen Streitkräften an der Küste noch nicht geführt hat, sind im Westen starke örtliche Angriffe der Deutschen erfolgt, bei Saloniki Truppen des Biververbands zur Besetzung von Kara-Burun geschritten und in Türkisch-Armenien größere Zusammenstöße auf der Linie Erzerum-Wan erfolgt.

Zunächst fesseln die deutschen Teilangriffe im Westen, die sich voraussehen ließen, das strategische Interesse. In einem allgemeinen Ueberblick über die strategische Lage habe ich am 19. Dezember versucht, die Verhältnisse an der Westfront ins Klare zu stellen und darauf hingewiesen, daß die französische Heeresleitung wieder zur Defensiv zurückgekehrt sei, daß sich aber hinter den Fronten eine gesteigerte Tätigkeit zu erkennen gebe. Ferner war die Ausdehnung der englischen Kampffront von Ypern über La Bassée und Arras bis Albert und noch weiter nach Süden festgestellt worden. Besonders hatte ich darauf hingewiesen, daß sich in dem Frontabschnitt zwischen Somme und Dize Hauptdruckpunkte der großen Kampflinie befänden und zwar dort, wo sich die Front zwischen Albert und Lassigny in einem Gelände nach Südwesten ausbuchtet, dessen Straßen nach Paris konvergieren.

Mit der heftigen Beschickung von Nieuport ist die größere Tätigkeit der Deutschen an der Westfront eingeleitet worden. Handelte es sich bei Nieuport auch nur um die Niederlegung des alten Templersturms und der Ruine des Richturms, die als günstige Beobachtungsstellen gesichert waren, so hat die Regsamkeit im Frontabschnitt Ypern-Albert und zwischen Somme und Dize dagegen bestimmte Gestalt angenommen. Und zwar gewinnt es den Anschein, als beabsichtigten die Deutschen die Front, die noch von den letzten großen Angriffen der Engländer und Franzosen im Abschnitt Lens und Arras etwas eingedrückt erscheint, wieder vollständig auszurichten, zugleich aber unter dem Schutze dieser als Ablenkung dienenden Gegenangriffe größere Offensivvorteile zwischen Somme und Dize zu erstreben. Westlich Vimy, dessen Hügellehne in den schweren September- und Oktoberkämpfen von den Deutschen nur mit Anstrengung behauptet wurde, sind die Franzosen in dem umstrittenen Neuville heftig bedrängt und zurückgestoßen worden. Die deutsche Meldung vom 30. Januar gibt an, daß die Kämpfe um die von den Deutschen genommene Stellung an und südlich der Straße von Vimy-Neuville fort dauern. Offenbar stehen also die Franzosen noch entschieden östlich der Straße Souchez-Arras und sind vermutlich auch noch im Besitz von Neuville, soweit hier überhaupt von einer Ortsstellung noch gesprochen werden kann. Dagegen scheinen sie von den Höhen nördlich und östlich von Neuville wieder heruntergedrängt worden zu sein.

Hand in Hand mit diesem Angriff ging ein Vorstoß in dem südlich anschließenden Abschnitt Ecurie-Arras, wo die Franzosen auch noch im Besitz der großen Straße sind, jetzt aber durch die Bedrängung von St. Laurent, der nördlich gelegenen Vorstadt von Arras, Gefahr laufen, den südlichen Zugang der großen Verbindungslinie Arras-Souchez zu verlieren. Da der Verlust von St. Laurent Arras selbst in Gefahr bringen würde, wird die englisch-französische Heeresleitung alles aufwenden, dem deutschen Angriff hier Halt zu gebieten.

Von größerem Ausmaß sind, wie bereits erwähnt, die Erfolge südlich Arras-Albert, wo der deutsche Angriff überraschend in die französische Stellung südlich der Somme eingebrochen ist. Es handelt sich also um eine Gegend, von der hier wiederholt die Rede gewesen ist und die durch die alten Kampforte Maricourt, Dom-

pierre, Bermandovillers, Lihons, Chaulnes, La Chavatte, Roze, Lassigny bezeichnet wird. Als ziemlich unangreifbar gilt der Abschnitt von Albert mit seinen Steilhügeln nördlich der Somme und im Mündungswinkel des Ancrebades, wo heute noch um Thiepval, La Boisselle, Fricourt, Mamez und Maricourt gerungen wird. Südlich der Somme flacht sich die Gegend aber ziemlich ab und hier ist nun das in einer Schleife des Flusses gelegene Frise, acht Kilometer westlich Peronne, in deutsche Hand gefallen. Wie es scheint, ist aber der Besitz des Dorfes selbst, das von den Höhen bei Bray nördlich der Somme unter Feuer gehalten werden kann, weniger von Bedeutung als der südlich anschließende Abschnitt, der in der Richtung Dompierre-Fay führt. Nimmt man an, daß es sich bei dem 15 Kilometer südlich Frise gelegenen Lihons nur um eine glückliche Erkundung handelt, welche die erste französische Linie durchstieß, so ist für die Franzosen die Lage schwerlich ungünstiger geworden, da sie natürlich bestrebt sein werden, sofort Verstärkungen heranzuschaffen. Die Vorstöße zeigen aber, daß die Deutschen zwischen Somme und Dize in der Richtung auf Montdidier, wo keine großen Flußschranken und starken Höhenstellungen vorhanden sind, immer noch etwas zu gewinnen haben. Da Castelnau schon im September und Oktober 1914 in diesem Abschnitt persönlich befehligt hat, wird er wissen, was energische Angriffe dort zu bedeuten haben. In der Champagne und zwischen Maas und Mosel arbeiten Sappe und Mine, in den Vogesen die französische Artillerie, die östlich Münster ins Fechtthal und im Sundgau bis Aspach hart nördlich Altkirch langt. Das hintere Fechtthal ist von den Deutschen vollständig zu militärischen Zwecken hergerichtet worden. Aspach liegt in einer Mulde nördlich Altkirch, östlich an die Steilhöhe eines Kalksteinhügels angelehnt, der von den Deutschen stark besetzt sein dürfte.

Die Besetzung des Forts Kara Burun in der Bucht von Saloniki durch die Verbands-truppen war früher oder später zu erwarten. Bis jetzt war das alte Leuchtturmfest von einem griechischen Bataillon besetzt, das dort auf verlorenem Posten stand und nur noch die griechische Flagge zu hüten hatte. Bedeutungs-voll an der Meldung ist indes, daß nicht nur englische und französische Seeleute und eine Abteilung von dem russischen Kreuzer „Astold“, sondern auch Italiener ans Land gesetzt worden sind. Damit tritt Italien meines Wissens zum erstenmal auf griechischem Boden kriegsführend auf.

In Armenien dauert die russische Offensive an, und es läßt sich nicht entscheiden, ob sie schon unter Flankenbedrohung steht. Aus den russischen Meldungen geht hervor, daß Erzerum von Nordosten bedroht werden soll, während zugleich im Muradtal vorgegangen und in der Richtung auf Musch Boden gewonnen worden ist. Die Russen melden ein glückliches Treffen in der Gegend von Melasgerd, das wäre über 150 Kilometer süd-östlich Erzerum und in der Luftlinie noch 120 Kilometer von Musch entfernt. Man mag aus diesen Festlegungen erkennen, um was für Entfernungen es sich auf dem armenisch-persischen Kriegsschauplatz handelt. Das Vordringen der Russen östlich und westlich des Wanses hat nur dann Bedeutung, wenn Erzerum fällt und die Russen unter Etappen- und Flankensicherung über Bitlis hinaus in die Gegend von Diarbekr und an die großen Karawanenstrassen gelangen, welche die Verbindungen mit Syrien und Mesopotamien herstellen.

Der persische Vorstoß der Russen scheint zwischen Hamadan und Kermanshan in den Gebirgsengen von Kenkwar und Sahna auf erheblichen Widerstand gestoßen zu sein. Die Freilegung der Karawanenstrasse, die von Hamadan nach dem mehr als 450 Kilometer entfernten Bagdad führt (die Zahl ist nur flüchtig mit dem Rädchen festgehalten), ist eine langfristige Operation, und die Zahlen seien erwähnt, damit diese militärischen Bewegungen nicht als nahezu abgeschlossen und an Ziel gelangt betrachtet werden. Unterdessen haben die Engländer noch weitere Verstärkungen von Basra gegen Kut-el-Amara in Bewegung gesetzt. Die Tatsache, daß der bisherige Generalstabschef der indischen Armee General Percy Lake, den Oberbefehl übernommen hat, zeigt, welche Bedeutung England dem mesopotamischen Feldzug und dem Entschluß Townshends beilegt.